

Brief der Landessynode an die Kirchenvorstände der ELKB

Liebe Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, liebe Pfarrerinnen und Pfarrer!

Aus der Landessynode in Nürnberg grüßen wir Sie herzlich. Wir haben uns auf dieser Synode mit dem Thema Gottesdienst befasst. Sie tragen in Ihrer Gemeinde dafür Verantwortung. Deshalb möchten wir Ihnen einige Gedanken und Überlegungen für Ihre künftigen Beratungen zur Gestaltung von Gottesdiensten in Ihrer Gemeinde mitgeben.

Darin sind wir uns einig:

Jeder Gottesdienst eröffnet einen Raum der Begegnung mit Gott.

Der Gottesdienst am ersten Tag der Woche ist zentral und für die Gemeinde unverzichtbar. In Erinnerung an die Auferstehung Jesu Christi feiern wir ihn am Sonntagmorgen im Rhythmus des Kirchenjahres als eine heilsame Unterbrechung unseres Alltags. Mitten in der Zeit unserer Welt erhalten wir Anteil an der Zeit Gottes.

Im Gottesdienst der versammelten Gemeinde wird das Priestertum aller Glaubenden sichtbar. Mit Gefühl und Verstand, mit Herz und Stimme sind wir mit unserer ganzen Person beteiligt. Deshalb ist die Kirchenmusik für uns besonders wichtig. Der Gottesdienst soll stimmig sein im Blick auf die Heilige Schrift, die Gemeinde und diejenigen, die ihn gestalten. Deshalb verdienen alle unsere Gottesdienste, nicht zuletzt Kasualien, sorgfältige Vorbereitung und Durchführung.

Darüber wollen wir in unserer Kirche offen reden:

Es gibt in unserer Landeskirche unterschiedliche Verständnisse, Formen und Gestaltungen des Gottesdienstes. Wir schätzen diese Vielfalt und meinen, dass sie uns immer wieder zu bewussten Abwägungen und Entscheidungen herausfordert. Wir laden Sie daher ein, sich in Ihrer Gemeinde mit folgenden Fragen zu befassen:

1. Agendarische und frei gestaltete Gottesdienste:

Für uns ist der agendarische Gottesdienst das „Standbein“, die Gottesdienste in freier Form sind das „Spielbein“. Und für Sie?

2. Nähe und Distanz im Gottesdienst:

Viele Menschen suchen in erster Linie das Erlebnis von Gemeinschaft, andere kommen, weil sie Ruhe und Stille wünschen. Manche sehnen sich nach persönlicher Begegnung und körperlicher Berührung, andere empfinden dies als unangenehm. Wie gehen Sie mit diesen beiden Polen um? Wie erleben Sie Nähe und Distanz in Ihren Gottesdiensten (Persönliche Begrüßung, Blickkontakt während der Predigt, Friedensgruß usw.)?

3. Traditionsoffen und gegenwartsnah:

Die Mehrzahl der Teilnehmenden wünscht sich einen wiedererkennbaren Gottesdienst, der sich an vertrauten Formen orientiert (z.B. bekannte Lieder, Luther-Übersetzung). Andere

bevorzugen einen Gottesdienst mit neuen Liedern, moderner Sprache und alternativen Formen. Wie gehen Sie mit diesen unterschiedlichen Bedürfnissen um?

4. Spirituell und engagiert:

Manche wünschen sich mehr politische oder soziale Themen im Gottesdienst, für andere ist der Gottesdienst eher ein Ort der Sammlung und der Stille. Wie können Sie mit dieser Spannung im Licht der Bibel umgehen?

5. Beteiligung und Leitung:

Zusammen mit den Ordinierten und Beauftragten wirken weitere Beteiligte am Gottesdienst mit: Kirchenmusiker und Lektorinnen, Mesner und Abendmahlshelferinnen, Kollektensammler u.a. Wie sind die Rollen bei Ihnen verteilt und gewichtet? Wer wirkt in Ihrer Gemeinde bei der Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten mit? Wie laden Sie dazu ein? Tun Sie etwas, damit mehr Menschen den Gottesdienst besuchen? Wie erhalten Sie Rückmeldungen und wie gehen Sie damit um?

Dies liegt uns noch am Herzen:

Predigt und Heiliges Abendmahl sind im Verständnis unserer Kirche zwei gleichrangige Gestalten des Wortes Gottes. Die zentrale Stellung der Predigt im evangelischen Gottesdienst ist unumstritten. Befragungen haben ergeben, dass Menschen die Abendmahlsfeier unterschiedlich gewichten. Was beobachten Sie dazu in Ihrer Gemeinde? Welche Wege sehen Sie für einen angemessenen Umgang mit dem Heiligen Abendmahl? Und wie sind Kinder einbezogen?

Zu guter Letzt:

Immer wieder macht der Heilige Geist Gottesdienste zu Sternstunden. Wo wir im Namen Gottes miteinander feiern, orientieren wir uns nicht an unseren Unzulänglichkeiten, sondern folgen freudig der Aufforderung und Verheißung Gottes: „Ihr sollt mein Antlitz suchen.“ (Ps 27,8)

Wir grüßen Sie herzlich und wünschen Ihnen Gottes Segen in Ihrem Amt!

P.S. Wenn Sie Interesse an weiteren Gesprächen haben oder uns Rückmeldung auf diesen Brief geben wollen, stehen Ihnen Ihre Synodalen gerne zur Verfügung. Weitere Beratung und Information erhalten Sie beim Gottesdienstinstitut der ELKB; dort bekommen Sie auch die Dokumentation der Befragungen, auf die unser Brief Bezug nimmt.

Rückmeldungen und Diskussionen sind auch im Internet möglich. Weitere Informationen dazu unter: www.bayern-evangelisch/gottesdienst